

Wagner: Die Walküre

Yannick Nézet-Séguin

Rotterdam Philharmonic Orchestra & Solisten

28.4.2024



FONTANA
STIFTUNG

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

LIEBE OPERNLIEBHABERINNEN UND OPERNLIEBHABER,

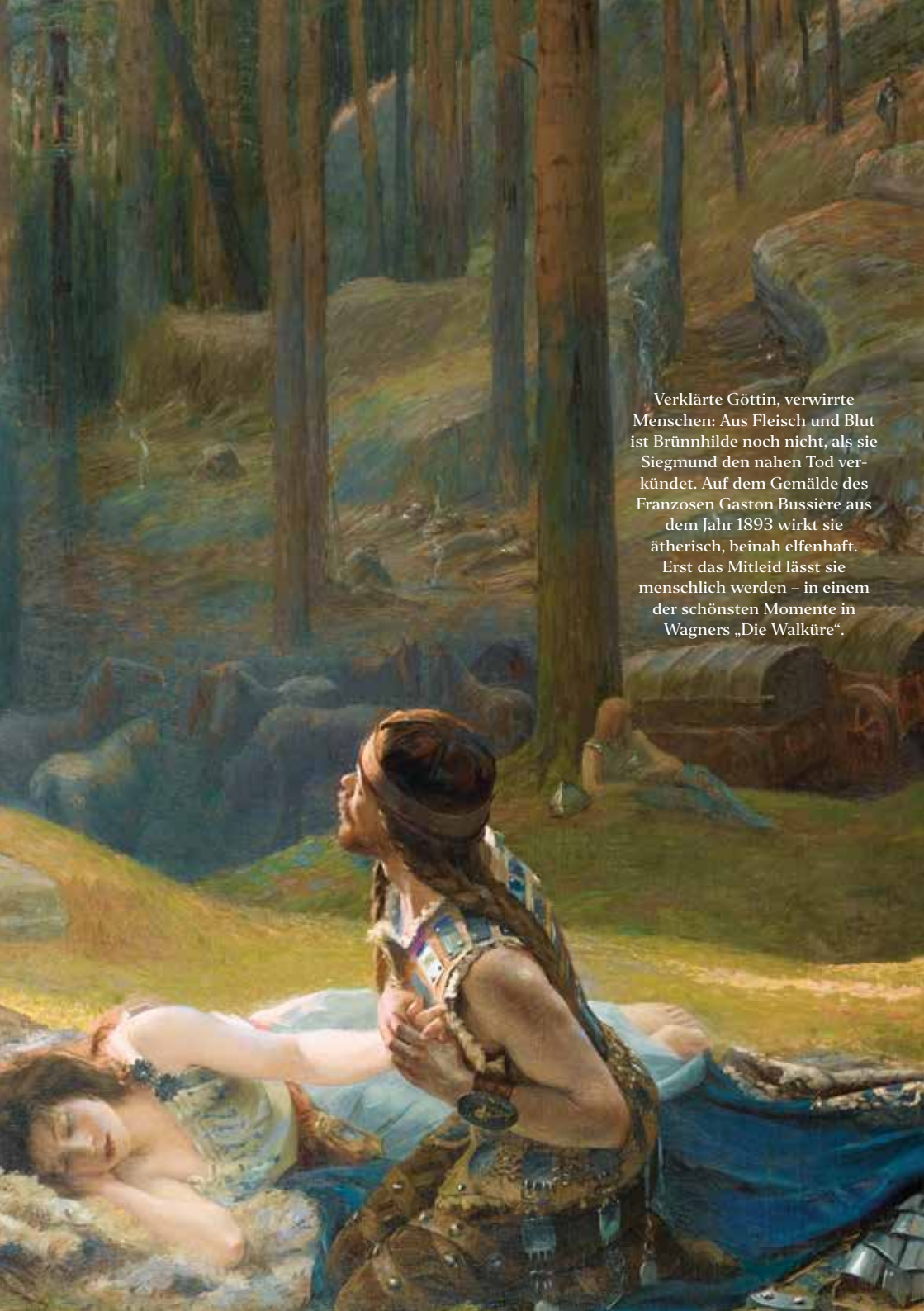
kaum einen Monat nach der Patenschaft über die gesamten Osterfestspiele setzt die Fontana Stiftung mit dem heutigen Engagement ein weiteres Zeichen der besonderen Verbundenheit mit dem Festspielhaus Baden-Baden. Das hat seinen Grund. Abende wie diese zeigen, was das Festspielhaus ausmacht: Exzellenz mit der Neugier auf Künstlerinnen und Künstler einer jüngeren Generation zu verbinden, dauerhafte Partnerschaften zu knüpfen und gemeinsam Projekte zu entwickeln, die weit über den Alltag des Musiklebens hinausgehen. Freuen wir uns also auf Wagners Musik mit einem der großen Dirigenten unserer Zeit in einer Besetzung, die uns begeistert und ein Versprechen an die Zukunft ist.

EINEN UNVERGESSLICHEN OPERNABEND WÜNSCHT IHNEN



FONTANA STIFTUNG
FÖRDERIN DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN





Verklärte Göttin, verwirrte Menschen: Aus Fleisch und Blut ist Brünnhilde noch nicht, als sie Siegmund den nahen Tod verkündet. Auf dem Gemälde des Franzosen Gaston Bussière aus dem Jahr 1893 wirkt sie ätherisch, beinah elfenhaft. Erst das Mitleid lässt sie menschlich werden – in einem der schönsten Momente in Wagners „Die Walküre“.

Die Walküre

Erster Tag des Bühnenfestspiels
„Der Ring des Nibelungen“

Musik und Dichtung Richard Wagner (1813–1883)

Uraufführung 26. Juni 1870, Hoftheater München

Konzertante Aufführung mit deutschen und englischen Übertiteln

Yannick Nézet-Séguin Dirigent
Rotterdam Philharmonic Orchestra

Siegmond	Stanislas de Barbeyrac
Hunding	Soloman Howard
Wotan	Brian Mulligan

Sieglinde	Elza van den Heever
Brünnhilde	Tamara Wilson
Fricka	Karen Cargill

Die Walküren:

Gerhilde	Brittany Olivia Logan
Ortlinde	Jystina Bluj
Waltraute	Iris van Wijnen
Schwertleite	Anna Kissjudit
Helmwige	Jessica Faselt
Siegrune	Maria Barakova
Grimgerde	Ronnita Miller
Roßweiße	Catriona Morison

Einführung 13.40 und 14.10 Uhr

Referent: Rafael Rennicke

Beginn 15 Uhr

Pause I ca. 16.05 Uhr

Pause II ca. 18 Uhr

Ende ca. 19.45 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und
Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Neu: das „Programmheft plus“, mit Wissenswertem zum Konzert und dem gedruckten Programmheft im pdf-Format, jederzeit für Sie abrufbar im Online-Programmarchiv und auf der Veranstaltungsseite, www.festspielhaus.de.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien:

www.festspielhaus.de/newsletter



Festspiele für den Gaumen Die „AIDA“ Gastronomie

Die AIDA-Gastronomie im Festspielhaus Baden-Baden arbeitet regional, frisch und immer begleitet von den Ideen des badischen Spitzenkochs Harald Wohlfahrt, der sich in seiner Heimat drei Michelin-Sterne verdiente. Feine Snacks und herrliche Weine gibt es auch im „AIDA“-Bistro im Foyer des Festspielhauses. Hier klingen Konzert- und Opernbesuch stressfrei aus.



Andreas Hack und Harald Wohlfahrt

AIDA

Öffnungszeiten

Das AIDA-Restaurant ist an Veranstaltungstagen von 16 bis 18 Uhr sowie nach den Veranstaltungen geöffnet. In den Pausen servieren wir auf Vorbestellung gerne unsere Pausenarrangements.
Tel. 07221 3013-101



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



**Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau**

Was die Oper erzählt

Erster Aufzug

Der verfolgte, von Kampf und Unwetter erschöpfte Siegmund sucht ausgerechnet im Haus seines Todfeindes Hunding Unterschlupf. Sieglinde, Hundings Frau, gibt ihm Obdach. Noch erkennen sich die beiden nicht: Sieglinde und Siegmund sind Zwillinge. Ihr göttlicher Vater Wotan ist ihnen nur unter dem Namen Wolfe aus dem Geschlecht der Wälsungen vertraut. Durch die Gewalt ihrer Feinde wurden sie früh voneinander getrennt und verloren ihre menschliche Mutter. Siegmund blieb bei Wolfe, Sieglinde wurde von den Mördern ihrer Mutter verschleppt.

Obwohl Siegmund seinen Namen nicht nennt, findet der heimgewehrte Hunding heraus, wen er vor sich hat: Er gewährt Siegmund das Gastrecht für eine Nacht, fordert den Waffenlosen aber zum Duell am nächsten Morgen. Siegmund ruft seinen Vater nach der Waffe an, die dieser ihm für den Moment höchster Not versprochen hat. Sieglinde hat Hunding mit einem Nachtrunk betäubt. Sie zeigt Siegmund ein Schwert: Ein geheimnisvoller Fremder hat es in die Esche im Saal gestoßen – am Tag, als sie dem ungeliebten Hunding zur Frau gegeben wurde. Noch niemand vermochte es herauszuziehen. Sieglinde beginnt zu ahnen, wen sie vor sich hat. Siegmund gewinnt das Schwert für sich, Sieglinde nennt ihn bei seinem Namen. In vollem Bewusstsein des Inzests vereinigen sich die Zwillinge.

Zweiter Aufzug

Wotan schickt seine Walküre Brünnhilde aus, um Siegmund im Duell mit Hunding zu schützen. Doch Fricka fährt dazwischen. Als Gattin Wotans und Hüterin der Ehe besteht sie darauf, dass der inzestuöse Frevler sterben müsse. Zumal er als Wotans Werkzeug handelte: Der Göttervater hatte gehofft, in einem mit einer Sterblichen gezeugten Heldengeschlecht einen „Freien“ zu finden, der dem Ungetüm Fafner den Ring maßloser Macht raube und ihm zurückbringe. Wotan selbst sind die Hände gebunden, denn er ist Fafner auf Treue verpflichtet: Er gab dem Riesen das Rheingold mit dem verfluchten Ring, das er zuvor mit List dem Nibelung Alberich abgerungen hatte, als Lohn für den Bau der Burg Walhall. Von Alberich aber und seinem Sohn, so wurde Wotan geweissagt, droht die Vernichtung des Göttergeschlechts. Deshalb fürchtet Wotan nichts mehr, als dass

Alberich, dem eine Sterbliche jüngst einen Sohn geboren hat, sich des Rings wieder bemächtigen könnte.

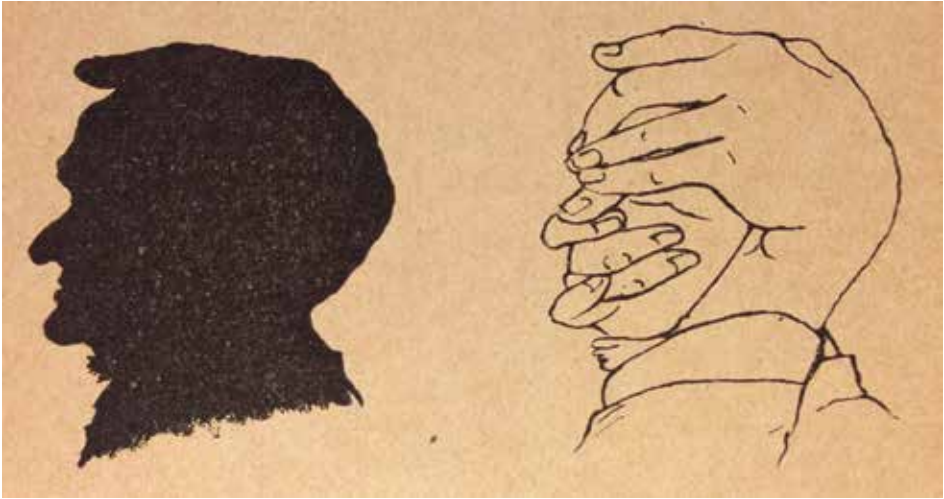
In seiner Verzweiflung vertraut Wotan dieses Dilemma seiner Lieblingstochter an, der Walküre Brünnhilde. Er hatte sie einst mit Erda gezeugt, der weisen Erdgöttin, die ihm die Bedrohung durch Alberich prophezeite. Wotan hat Fricka schwören müssen, ihre Ehre und das göttliche Gesetz zu wahren – doch mit Siegmunds Tod ist sein Plan zur Rettung des Göttergeschlechts hinfällig. Schwermütig befiehlt er Brünnhilde, Siegmund im Duell mit Hunding zu töten und nach Walhall zu bringen, wo er eine Schar gefallener Helden gegen Alberich um sich sammelt.

Brünnhilde verkündet Siegmund den Tod im Duell mit Hunding. Der Held verzweifelt und will Sieglinde lieber töten, als sie Hundings Rache zu überlassen. Brünnhilde erträgt es nicht: Gegen Wotans Befehl schützt sie Siegmund im Duell. Wotan selbst greift ein – Siegmund fällt durch Hundings Speer. Mit einem Wink tötet Wotan auch Hunding. Er eilt, die mit Sieglinde geflohene Brünnhilde zu bestrafen.

Kultur braucht Öffentlichkeit



Denn nur mit Publikum kann der Funke überspringen. Deshalb fördern wir seit Jahren die Kunst und das kulturelle Leben in Baden-Württemberg.
Mehr unter [enbw.com/kultur](https://www.enbw.com/kultur)



Wagner spielen –
leicht gemacht:
Illustration aus dem
19. Jahrhundert

Dritter Aufzug

Brünnhilde sucht Schutz bei ihren Schwestern, den Walküren. Bevor Wotan sie einholt, schickt sie Sieglinde gen Osten, in Fafners Wald, den Wotan meidet. Dort, so sagt ihr Brünnhilde voraus, werde Sieglinde den Sohn Siegmunds gebären. Er soll Siegfried heißen. Die Splitter von Siegmunds Schwert, die Brünnhilde geborgen hat, möge Sieglinde gut aufbewahren, damit ein neues starkes Schwert für Siegfried daraus geschmiedet werden könne.

Brünnhilde stellt sich Wotan, der sie in höchstem Zorn aus dem Göttergeschlecht verstößt. Ihre Schwestern bitten für sie, Wotan jagt sie fort. „Zu lieben, was du geliebt“ – das, beteuert Brünnhilde, sei ihr Motiv gewesen, gegen Wotans Befehl zu handeln. Wotan lässt sich erweichen und mildert die Strafe: Mit einem Kuss auf die Augen nimmt er Brünnhilde die Göttlichkeit und versenkt sie in Schlaf. Dem Erstbesten, der sie weckt, soll sie gehören. Damit kein Geringer, sondern nur ein Held dies vermöge, gebietet er dem Feuergott Loge, einen Zauber um Brünnhilde zu legen. Wotan geht ab – um Brünnhilde lodert das schützende Feuer.

GLEIS1

Einfach mehr Clubfeeling

Gleis1 – The Young Culture Club



Das Festspielhaus nimmt Fahrt auf Richtung Zukunft: Bestimme den Kurs mit! Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Schreib uns einfach eine E-Mail an gleis1@festspielhaus.de.

BADEN BADEN

NEU: Sophienstrasse 18
T. 07221 9229905
MR.BADENBADEN@MMFGSHOPS.COM

DÜSSELDORF

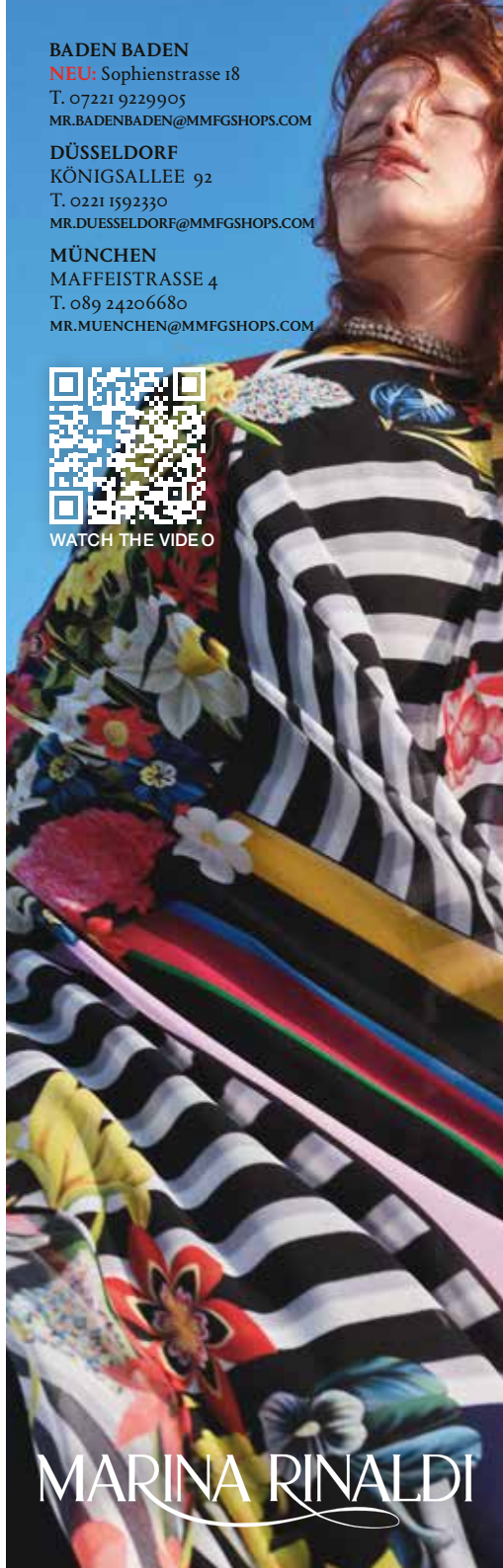
KÖNIGSALLEE 92
T. 0221 1592330
MR.DUESSELDORF@MMFGSHOPS.COM

MÜNCHEN

MAFFEISTRASSE 4
T. 089 24206680
MR.MUENCHEN@MMFGSHOPS.COM



WATCH THE VIDEO



MARINA RINALDI

Wagners „Walküre“-Orchester arbeitet wie ein riesiges Gehirn

„Die Walküre“ konzertant: So wird das Werk heute Abend im Festspielhaus zum reinen Hörabenteuer. Eine Oper im üblichen Sinn – mit Arien, Ensemblenummern und traditioneller Bevorzugung der Singstimmen gegenüber der Begleitung im Orchester – will „Die Walküre“ ohnehin nicht sein. Vielmehr leitet Richard Wagner das Werk ideell und kompositorisch aus Beethovens Sinfonien ab – wie den „Ring“-Zyklus überhaupt und all seine nachfolgenden Bühnenwerke. Das Wort „Oper“ wird der Komponist meiden und stattdessen von „Musikdramen“ sprechen.

Nach 200 Jahren glanzvoller Operngeschichte kam es um 1800 zu einem Paradigmenwechsel: Seit Beethoven galt die Sinfoniekomposition als die eigentliche Königsdisziplin. Für Richard Wagner kam diese mit Beethoven jedoch zugleich an ihr Ende. Ein Ende, an das Wagner mit seinen Musikdramen anknüpfte. Dass nämlich Beethoven selbst in seiner letzten, neunten Sinfonie zu Worten griff und im Finale ein Gedicht Friedrich Schillers vertonte, konnte als Beleg gelten, dass die rein orchestrale Sinfonie ausgereizt war. Wagner verstand es so und ergänzte Beethovens sinfonisches Gewebe um eine weitere Ebene: die Bühne mit Solisten, Chor, Kostümen, Prospekten und Handlung. Während wir also beim späten Wagner immer noch einer Geschichte zuschauen, hören wir gleichzeitig eine gigantische Sinfonie mit Gesangsstimmen. Elemente der Handlung (Personen, Gegenstände, Ideen) können dabei mit musikalischen Motiven im Orchester verknüpft werden und ergeben die später so genannten „Leitmotive“ (Wagner selbst mochte diese Bezeichnung nicht). So lohnt es sich also, bei Wagner genauer aufs Orchester zu achten. Es funktioniert nach eigenen Gesetzmäßigkeiten, um die Handlungsstränge auf der Bühne zu vertiefen. Wie das geschieht, soll hier an einigen Beispielen verdeutlicht werden.

Nach einem wilden Vorspiel, das eine Menschenjagd im Sturm schildert, beginnt die Handlung der „Walküre“ beinahe kammermusikalisch. Zwei zutiefst Verletzte begegnen einander – verlorene Seelen von Beginn an, Geschwister, ohne es zu wissen, Labormäuse in der Hand ihres Vaters Wotans, der sie benutzt, um Siegfried, einen „freien“ Helden, zu zeugen. Der gesamte erste Aufzug mit Siegmund, Sieglinde und Sieglindes Gatten Hunding ist eine riesige Steigerung hin zum Akt-Ende mit Liebesarie und -duett (eine Ausnahme beim späten Wagner): „Winterstürme wichen dem Wonnemond“. Von Beginn an verwendet Wagner eine sprechende

Instrumentation: Celli stehen für Siegmund, Violinen für Sieglinde, Hörner für Hunding. Hieraus formt Wagner einige orchestrale Leitmotive, die miteinander in Verbindung treten und in den Instrumenten die Liebe aufblühen lassen, die auf der Bühne die Protagonisten mit sich fortreißt.

Wirkt der erste Aufzug einheitlich, so ist der zweite aus vielen unterschiedlichen Szenen wie eine Collage zusammengesetzt. Nach kurzem Intermezzo mit der unehelichen Tochter Brünnhilde (der titelgebenden „Walküre“) erwartet Wotan die Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau Fricka. Wobei Richard Wagner Beziehungen zwischen Göttern als Kämpfe gestaltet, die sich ähnlich auch am Küchentisch abspielen könnten. Fricka und Wotan führen einen ewig währenden Ehekrieg. Man kennt einander und weiß, welche Knöpfe zu drücken sind, um zu bekommen, was man will. Diesmal siegt Fricka, aber in solchen Kriegen schmecken alle Siege nach Niederlage. Hiernach folgt der selbst bei vielen Wagnerianern berüchtigte Monolog Wotans im Beisein von Brünnhilde. Zu ihren Worten „Schlimm, fürcht’ ich, schloss der Streit, lachte Fricka dem Lose“, spielen die Celli eine fallende Linie, das sogenannte „Unmutsmotiv“. Es variiert das ebenfalls fallende

Shape new
horizons.



KUM O ROLF
BENZ



Wagner kannte sich aus mit Ehekriegen: Seine erste Frau Minna ließ sich kurz vor der Hochzeit mit Schoßhund porträtieren, brannte kurz danach mit einem Kaufmann durch, kam zurück und ließ sich Jahre später doch noch scheiden. Grund zu Kummer und Eifersucht hatten sie und Wagners zweite Ehefrau Cosima genug.

und Sieglindes, an dessen Ende Sieglinde zusammenbricht, tritt die Walküre Siegmund entgegen, um ihm den den Tod im Duell mit Hunding vorrauszusagen. Doch Siegmund gelingt es, die Todesbotin zu rühren. Sie beschließt, sein Leben zu schonen und handelt damit gegen den Willen ihres Vaters Wotan. Der hat Fricka, der göttlichen Hüterin der Ehe, zusagen müssen, Siegmund für seinen inzestuösen Frevel im Kampf gegen Hunding sterben zu lassen. Brünnhildes enorm verlangsamte Musik gehört den Blechbläsern und Pauken, Siegmunds den Celli und den übrigen Streichern. Die Wandlung der übermenschlichen Walküre zur Mitleid fühlenden Frau vollzieht sich im Orchester: Brünnhildes „göttliche“ Blechbläser werden nach

„Vertragsmotiv“. Mögen diese Benennungen auch umstritten sein, so zeigen sie gut, wie Wagner denkt: Die Tatsache, dass Wotan an Verträge gebunden ist, weckt in ihm mächtigen Unmut – all das wirkt sich auf die Themenbildung im Orchester aus. Das Unmutsmotiv kam bereits im vorhergehenden Dialog mit Fricka vor und wird in diesem Text wie in der Oper selbst noch eine Rolle spielen.

In seinem Monolog breitet Wotan die Vorgeschichte des „Rings“ aus. Diese lange, musikalisch zurückgenommene Passage bietet Gelegenheit, Leitmotive mithilfe des gesungenen Textes wiederzuerkennen. Auf keinen Fall sollte man sich davon ermüden lassen, sonst entgeht einem die schönste Szene in diesem Aufzug: die Todesverkündung der Brünnhilde. Nach einem kurzen, dramatischen Auftritt Siegmunds

und nach mit „menschlichen“ Streichern angereichert. Parallel dazu verflüssigt sich die Musik, die zu Beginn wie ein szenisches Denkmal wirkt, sie gewinnt an Dramatik und Tempo. Eine außerordentliche Szene – sie hat in ihrer archaischen Würde nicht nur Johannes Brahms fasziniert.

Die Dramaturgie dieser Todesverkündung wird nach dem berühmten Walkürenritt auf den ganzen dritten Aufzug übertragen. Nun ist es jedoch Brünnhilde, die ihren Vater überzeugt, seine Strafe abzumildern. Er wird seine Tochter zwar von den Göttern verstoßen und in einen todesähnlichen Schlaf versetzen. Doch schützt er sie durch einen Feuerkreis und verwahrt sie – für Siegfried, der kommen wird, sie zu wecken und als Frau für sich zu gewinnen. Musikalisch ist das alles faszinierend gebaut – etwa, wenn es Brünnhilde gelingt, das bereits beschriebene, fallende „Unmutsmotiv“ Wotans nach oben „abzuknicken“ und es so in ein „Wälungenliebe-Motiv“ zu verwandeln, das in Folge auch für die triumphierende, von Wotan so geliebte (und wie die Wälungen Siegmund und Sieglinde außereheliche) Tochter Brünnhilde stehen wird. Diese Wandlung beginnt in etwa bei Brünnhildes Frage: „War es so schmachlich, was ich verbrach, dass mein Verbrechen so schmachlich du bestrafst?“ In solchen Momenten wird Wagners Orchester zu einem riesigen Gehirn, an dem man studieren kann: Wie entstehen Entscheidungen? Worin zeigen sich Handlungswechsel an? Wie gelingt es, das eigene Wollen auf Andere zu übertragen? Letzteres scheint das eigentliche Thema der „Walküre“ zu sein – wie vielleicht des ganzen „Rings“, bis zur späten, philosophischen Einsicht, dass alles Wollen wenig nützt. Doch vorerst die Handlungswechsel in der „Walküre“: Wotan manipuliert seine Kinder Sieglinde und Siegmund und lässt sich anschließend von Fricka deren Willen aufzwingen. Siegmund rührt die Todesbotin Brünnhilde, diese ihren Vater Wotan, bis beide von ihrem ursprünglichen Vorhaben abkommen. Nur Sieglinde und Siegmund, von Beginn an einig in ihrer Liebe, lassen sich von den Gegebenheiten treiben. Er stirbt, sie wird seinen Tod nur um kurze Zeit überleben. Davor erklingt ein musikalisches Feuerzauber-Ende, in dass sich das Todesmotiv aus Brünnhildes Verkündung weich einfügt.

Dariusz Szymanski

Yannick Nézet-Séguin

Dirigent

Nach „Das Rheingold“ im Jahr 2022 ist „Die Walküre“ die zweite „Ring“-Oper, die Yannick Nézet-Séguin mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra konzertant ins Festspielhaus bringt. Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Orchesters, das ihn 2018 bei seinem Abschied von dieser Position zum Ehrendirigenten ernannte. Seit 2016 ist er Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe. Im selben Jahr trat er mit den Wiener und mit den Berliner Philharmonikern im Festspielhaus auf. Beide Orchester arbeiten regelmäßig mit ihm zusammen. Zu den Sommerfestspielen „La Capitale d’Été“, die eng mit seinem Namen verbunden sind, brachte Yannick Nézet-Séguin 2023 das Orchester der Metropolitan Opera New York mit nach Baden-Baden. Seit 2018 ist er Musikdirektor des berühmten New Yorker Opernhauses. Als Künstlerischer Direktor leitet er seit dem Jahr 2000 das Orchestre Métropolitain de Montréal. Seit 2012 ist er Musikdirektor des Philadelphia Orchestra, das aus Anlass des 150. Geburtstags Rachmaninows im vergangenen Herbst zum ersten Mal in Baden-Baden zu Gast war. Zu den Sommerfestspielen 2024 kehrt er mit London Symphony und dem Chamber Orchestra of Europe nach Baden-Baden zurück. Als Companion of the Order of Canada trägt Yannick Nézet-Séguin die höchste zivile Auszeichnung seines Heimatlandes.





Sein energetisches Spiel, vielbeachtete Aufnahmen und eine innovative Ansprache des Publikums machen das Rotterdam Philharmonic Orchestra (Rotterdams Philharmonisch Orkest) zu einem der bedeutendsten Orchester Europas. In den 30er Jahren etablierte Chefdirigent Eduard Flipse das 1918 gegründete Orchester an der Spitze der niederländischen Musikszene. In den 70er Jahren erlangte es unter den Chefdirigenten Jean Fouret und Edo de Waart internationale Aufmerksamkeit. Valery Gergievs Ernennung zum Chefdirigenten setzte einen künstlerischen Entwicklungsschub in Gang, der unter seinen Nachfolgern Yannick Nézet-Séguin und Lahav Shani anhält. Auch außerhalb seines Sitzes im Rotterdamer De Doelen Konzertsaal ist das Orchester regelmäßig zu hören, in den Niederlanden und auf internationalen Tourneen. Im Festspielhaus Baden-Baden ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra regelmäßig zu Gast.



Stanislas de Barbeyrac Siegmond

In guter Heldenentradition sammelte Stanislas de Barbeyrac zunächst Erfolg im lyrischen Fach: Seinen Durchbruch erlebte er 2014 als Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ in Aix-en-Provence. Seine erste Wagner-Rolle war Walther von der Vogelweide in „Tannhäuser“ an der Opéra de Paris. Im vergangenen Jahr gab er sein Rollendebüt als Erik im „Holländer“ an der Staatsoper Berlin. An der Mailänder Scala stellte er sich als Jason in Cherubinis „Médée“ vor. Zu seinen Rollen zählen neben Mozarts Tamino, Don Ottavio und Tito unter anderem Beethovens Florestan in „Fidelio“, Max in Webers „Freischütz“, Lenski in Tschaikowskys „Onegin“, Don José in Bizets „Carmen“, Pelléas in Debussys „Pelléas et Mélisande“, Chevalier de la Force in Poulencs „Dialogues des Carmélites“ und die Titelrolle in „La Damnation de Faust“ von Berlioz. Der französische Tenor gastierte an so bedeutenden Bühnen wie der Wiener Staatsoper, der Met in New York, in Londons Covent Garden, am Teatro Real in Madrid, an der San Francisco Opera, an der Bayerischen Staatsoper und bei den Salzburger Festspielen.



Elza van den Heever Sieglinde

Die in Südafrika geborene Sopranistin sang vor wenigen Wochen Chrysothemis in „Elektra“ von Richard Strauss bei den Osterfestspielen im Festspielhaus Baden-Baden. Sie konnte damit ihren Erfolg bei den Osterfestspielen 2023 als Kaiserin in Strauss' „Die Frau ohne Schatten“ wiederholen. In dieser Rolle gastierte sie in der aktuellen Saison an der Wiener Staatsoper. An der Met gab sie in letzter Zeit Rollendebüts als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“, als Senta in Wagners „Holländer“ und als Marie in Bergs „Wozzeck“. Weitere Rollendebüts der jüngeren Vergangenheit waren Strauss' Salome in Paris und Julia in Spontinis „La Vestale“ am Theater an der Wien. Ihre stimmlichen Möglichkeiten eröffnen Elza van den Heever ein breites Repertoire, mit barocken Partien wie Händels Rodelinda, großen Mozart-Rollen, Beethovens Leonore, Belcanto-Partien wie Bellinis Norma und Donizettis Anna Bolena, den Verdi-Heroinnen Elisabetta und Desdemona, Suor Angelica und Giorgetta in Puccinis „El Trittico“, Wagners Elsa und Senta – bis ins 20. Jahrhundert zu Strauss, Berg und Britten.



Brian Mulligan

Wotan

Der US-amerikanische Sänger ist international als Heldenbariton gefragt. Sein Repertoire umfasst Wotan in „Rheingold“ und „Walküre“, Kurwenal in „Tristan und Isolde“, Amfortas in „Parsifal“ und Holländer in „Der fliegende Holländer“ von Wagner, Pizarro in Beethovens „Fidelio“, Barak in „Die Frau ohne Schatten“ und Jochanaan in „Salome“ von Strauss, Sharpless in Puccinis „Madama Butterfly“ und Créon in Enescus „Œdipe“. Er gastiert an der Met in New York, den Opernhäusern in San Francisco, Houston und Zürich, am Teatro Real in Madrid, an San Carlo in Neapel, in Amsterdam, bei den Salzburger Festspielen und den Wiener Festwochen. Bei den Festspielen in Bregenz sang er Sharpless, an der Opéra de Paris gastierte er als Créon. Im Konzert war er Solist bei den Münchner Philharmonikern, bei London Philharmonic, bei Chicago Symphony und Los Angeles Symphony. Zu den Dirigentinnen und Dirigenten, mit denen er zusammenarbeitet, zählen neben Yannick Nézet-Séguin auch Gustavo Dudamel, Simone Young und Antonello Manacorda.



Tamara Wilson

Brünnhilde

Die US-amerikanische Sopranistin wird international als Interpretin der großen Partien von Verdi, Mozart, Strauss and Wagner geschätzt. Sie wurde in den USA mit dem Richard Tucker Award ausgezeichnet, eine Einspielung von Mahlers Achter mit Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel, an der sie als Solistin mitwirkte, wurde mit einem Grammy prämiert. Im Herbst gab sie ihr Debüt an der Opéra de Paris als Puccinis Turandot. In Lyon sang sie vor wenigen Wochen die Titelrolle in Bellinis „Beatrice di Tenda“. Gerade erst war sie bei den Berliner Philharmonikern Solistin in Schönbergs Monodram „Erwartung“. An der Deutschen Oper Berlin singt sie in der aktuellen Saison Isolde in „Tristan und Isolde“ von Wagner. Engagements führten sie an die Met in New York, ans Teatro alla Scala in Mailand, das Teatro La Fenice in Venedig, in die Arena di Verona, ans Opernhaus Zürich, das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an die Bayerische Staatsoper in München, die Nationale Opera in Amsterdam und an weitere bedeutende Bühnen in Amerika und Europa.



Karen Cargill Fricka

Die schottische Mezzosopranistin ist im Sommer als Brangäne in Wagners „Tristan und Isolde“ beim Festival in Glyndebourne zu Gast. Anfang des Jahres sang sie Judith in Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“ konzertant bei Boston Symphony. An der Metropolitan Opera New York war sie Solistin im Verdi-Requiem unter Yannick Nézet-Séguin, mit dem sie regelmäßig zusammenarbeitet: mit dem Orchester der Met, mit Rotterdam Philharmonic, dem Orchestre Métropolitain de Montréal und dem Philadelphia Orchestra. In der vergangenen Saison gab sie ihr Rollendebüt als Äbtissin in Puccinis „Suor Angelica“ an der Scottish Opera und war in Glyndebourne als Mère Marie in Poulencs „Dialogues des Carmélites“ zu Gast. Zu ihren gesungenen Rollen zählen Geneviève in Debussys „Pelléas et Mélisande“, Dido in Purcells „Dido and Aeneas“, Anna in „Les Troyens“ von Berlioz und Dryade in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss. Ein Schwerpunkt ihres Repertoires liegt auf Richard Wagner, mit Rollen wie Brangäne, Magdalena in „Die Meistersinger“ sowie Erda, Fricka und Waltraute in „Der Ring des Nibelungen“.



Soloman Howard Hunding

Der US-amerikanische Bass wurde 2021 als „Washington Performing Arts’s Ambassador of the Arts“ ausgezeichnet. Diese prestigeträchtigte Ehrung für soziales und kulturelles Engagement ging zuvor unter anderem an Jessye Norman und die frühere Richterin am US Supreme Court Ruth Bader Ginsburg. In der aktuellen Spielzeit sang er Fafner im „Rheingold“ in Covent Garden. An der Met gastiert er als Timur in Puccinis „Turandot“ sowie als Marchese di Calatrava und als Padre Guardiano in Verdis „La Forza del Destino“. An der Staatsoper Hamburg gab er sein Debüt als Sparafucile in Verdis „Rigoletto“. Als Komtur in Mozarts „Don Giovanni“ kehrt er an die Santa Fe Opera zurück. Zu Soloman Howards Engagements der jüngeren Vergangenheit zählen Ramfis in Verdis „Aida“ in Covent Garden, Großinquisitor in Verdis „Don Carlos“ an der Lyric Opera Chicago, Jacopo Fiesco in Verdis „Simon Boccanegra“ in Bordeaux und Sarastro in Mozarts „Zauberflöte“ an der Met. An der Washington National Opera sang er unter anderem in der Uraufführung der Neufassung der Oper „Appomattox“ von Philip Glass.



Brittany Olivia Logan Gerhilde

Die in Kalifornien geborene Sopranistin absolviert das Lindemann Young Artist Development Program der New Yorker Met. In der aktuellen Saison ist sie an dem berühmten Haus als Anna in Verdis „Nabucco“ zu sehen und studiert die Rolle der Bianca in Puccinis „La Rondine“ ein. Ihr Debüt an der Met gab sie als Priesterin in Verdis „Aida“, danach war sie als Clotilde in Bellinis „Norma“ besetzt. An der Wolf Trap Opera in Virginia feierte sie einen großen Erfolg als Marguerite in Gounods „Faust“. Die junge Sängerin, die sich in Wettbewerben unter anderem an der Met und an der Houston Grand Opera auszeichnen konnte und mit Stipendien so renommierter Institutionen wie der Richard Tucker Foundation gefördert wurde, hat an Rashaad Newsomes interdisziplinärer Performance „Assembly“ in der New Yorker Park Avenue Armory und in der Uraufführung von Will Todds Oper „Migrations“ an der Welsh National Opera mitgewirkt.



Jystina Bluj Ortlinde

Jystina Bluj studierte in Krakau und absolvierte die Opernstudios in Zürich und in Warschau. An der Nationaloper Warschau sang sie eine der Nonnen in Prokofjews „Der feurige Engel“ und war in mehreren Inszenierungen des Opernstudios zu sehen, die Eingang ins Repertoire der Nationaloper fanden. Sie trat in Zürich in der Gala zum 30. Bühnenjubiläum von Cecilia Bartoli auf, sang ein Rezital beim Blackwater Valley Opera Festival in Irland, gab einen Liederabend in Stendal und war darüber hinaus unter anderem Solistin in mehreren Konzerten des Studios der Warschauer Nationaloper. In Meisterkursen bei Brigitte Fassbaender, Anne Murray, Helmut Deutsch und weiteren renommierten Solistinnen, Solisten und Gesangspädagogen vertiefte sie ihre Ausbildung.



Iris van Wijnen Waltraute

Die niederländische Sängerin hat sowohl Mezzosopran- als auch Sopranrollen im Repertoire. Sie gastierte an der Bayerischen Staatsoper München, beim Aldeburgh Festival, an der Staatsoper Hannover, der Nationale Opera und dem Concertgebouw Amsterdam sowie am Monnaie-Theater in Brüssel. Zu ihren Rollen zählen Fenena in „Nabucco“ und Flora in „La Traviata“ von Verdi, Marcellina in Mozarts „Le Nozze di Figaro“, Berta in Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“, Charlotte in Massenets „Werther“, Komponist in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss, Wellgunde und mehrere Walküren in Wagners „Ring“, Gertrud in Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Försterin und Eule in Janáčeks „Das schlaue Fuchslein“, Küchenjunge in Dvořáks „Rusalka“, mehrere Rollen in „Greek“ von Mark-Anthony Turnage und Saiko in Thomas Larchers „Das Jagdgewehr“. In der Uraufführung von Salvatore Sciarrinos „Il canto s’attrista, perché?“ sang sie Klytämnestra. Auch als Konzertsängerin, Oratorien-solistin und Liedinterpretin ist sie gefragt.



Anna Kissjudit Schwertleite

Die Mezzosopranistin absolvierte nach dem Studium an der Franz-Liszt-Akademie in ihrer Heimatstadt Budapest das Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden Berlin. 2022 wurde sie ins reguläre Ensemble der Staatsoper übernommen. Im neuen „Ring des Nibelungen“ unter der musikalischen Leitung von Christian Thielemann gab sie dort ihr Rollendebüt als Erda. Eine weitere Rolle an der Staatsoper war Gaea in „Daphne“ von Richard Strauss. In wenigen Tagen gibt Anna Kissjudit einen Liederabend an der Lindenoper mit Werken von Brahms, Kodály und Bartók. Auf der Opernbühne singt sie in der aktuellen Berliner Spielzeit Dritte Dame in Mozarts „Die Zauberflöte“, gegen Ende der Saison wirkt sie an der Uraufführung von Marc-André Dalbavies Oper „Melancholie des Widerstands“ mit. Anna Kissjudit gastierte unter anderem an der Ungarischen Nationaloper und bei den Wagnertagen in Budapest. Unter Daniel Barenboim gab sie im Te Deum von Anton Bruckner ihr Debüt bei den Berliner Philharmonikern.



Jessica Faselt Helmwige

Die junge amerikanische Sopranistin war als Helmwige in der „Walküre“ bereits in der weltweiten Kinoreihe „The Met: Live in HD“ zu sehen. Unter Gustavo Dudamel war sie damit in der Hollywood Bowl zu Gast, in einer Aufführung mit Los Angeles Philharmonic. Sie absolvierte das Lindemann Young Artist Development Program der Met, zu ihren vielen Stipendien und Auszeichnungen zählen der Birgit Nilsson Award der American-Scandinavian Foundation und der Hildegard Behrens Foundation Award. An der Metropolitan Opera in New York sang sie neben ihrer Rolle als Helmwige auch Erste Dame in Mozarts „Die Zauberflöte“ und Novizin in Poulencs „Dialogues des Carmélites“. Sie gastierte als Freia in „Das Rheingold“ an der Atlanta Opera. Weitere Gastspiele führten sie zur Detroit Opera. Im Juni singt sie Donna Anna in „Don Giovanni“ von Mozart an der Cincinnati Opera.



Maria Barakova Siegrune

Die in Kemerowo in Westsibirien geborene Mezzosopranistin gewann 2019 den Tschaikowsky-Wettbewerb: So begann eine Karriere, die sie bereits an die Wiener Staatsoper, an die Mailänder Scala und an die Met in New York geführt hat. An der Met singt sie in der aktuellen Spielzeit Fenena in „Nabucco“ und Preziosilla in „La Forza del Destino“. An der Wiener Staatsoper war sie als Olga in Tschaikowskys „Onegin“ zu sehen, in Palermo sang sie Adalgisa in Bellinis „Norma“, in Florenz Stéphano in Gounods „Roméo et Juliette“. Als Isabella in Rossinis „L’Italiana in Algeri“ war sie Solistin der Bregenzer Festspiele, beim Rossini-Festival in Pesaro sang sie die Titelpartie in „Tancredi“. Mit Boston Symphony unter Andris Nelsons trat sie vor kurzem in der New Yorker Carnegie Hall auf, als Sonjetka in konzertanten Vorstellungen von Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“.



Ronnita Miller Grimgerde

Die US-amerikanische Mezzosopranistin war sieben Jahre Solistin im Ensemble der Deutschen Oper Berlin. Dort zählten Fenena in „Nabucco“ und Maddalena in „Rigoletto“ von Verdi, Anna in „Les Troyens“ von Berlioz, Alice in „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti, Wowkle in Puccinis „La Fanciulla des West“, Filipjewna in Tschaikowskys „Onegin“ und Geneviève in Debussys „Pelléas et Mélisande“ zu ihren Rollen. Eine ihrer wichtigsten Partien ist Erda in Wagners „Siegfried“. Gastspiele führten sie an die Met in New York, an die Lyric Opera in Chicago, an die San Francisco Opera und weitere Bühnen in den Vereinigten Staaten, ans Teatro Real in Madrid und an die Semperoper Dresden. Sie trat in der New Yorker Carnegie Hall und in der Hollywood Bowl auf. Unter Simon Rattle war sie in der Partie des Amando in Ligetis „Le Grand Macabre“ Solistin bei London Symphony und den Berliner Philharmonikern, in Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ sang sie Mamma Lucia in Aufführungen mit Chicago Symphony unter Riccardo Muti.



Catriona Morison Roßweiße

Die schottische Mezzosopranistin gewann 2017 den Hauptpreis und den geteilten Liedpreis des „BBC Cardiff Singer of the World“-Wettbewerbs. Zu dieser Zeit war sie Solistin im Ensemble der Oper Wuppertal, wo sie unter anderem Cherubino in Mozarts „Le Nozze di Figaro“, Nicklausse in Offenbachs „Les Contes d’Hoffmann“, Charlotte in Massenets „Werther“, Hänsel in Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Maddalena in Verdis „Rigoletto“, Prinzessin Clarice in Prokofjews „Die Liebe zu den drei Orangen“, Komponist in Strauss’ „Ariadne auf Naxos“ und Nerone in Monteverdis „L’Incoronazione di Poppea“ sang. Gastengagements führten sie zum Edinburgh Festival, an die Opernhäuser in Köln, Hamburg und Weimar sowie an die Oper Bergen. Das Konzertrepertoire spielt für Catriona Morison eine besondere Rolle. In der aktuellen Saison tritt sie unter anderem mit den Wiener Philharmonikern unter Herbert Blomstedt auf. Im Herbst gab sie mit dem Pianisten Malcolm Martineau Liederabende in London und Oxford.

IMPRESSUM

Herausgeber: Festspielhaus und
Festspiele Baden-Baden gGmbH
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden
Rüdiger Beermann (verantwortlich)
Texte: Dariusz Szymanski, Wolfgang Müller
Redaktion: Wolfgang Müller
Grafik: Monica Michel
Druck: Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,
Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

ZWEIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE